

50. Hermann Traube: Ueber die Krystallform optisch activer Körper.

(Eingegangen am 30. Januar).

Hr. Walden sucht in einem neuen Aufsatz¹⁾ meine Berichtigung²⁾ zu seinen Ausführungen über die Krystallform optisch activer Substanzen zurückzuweisen. Leider hat er es hierbei unterlassen, auf den eigentlichen Kernpunkt meiner Auseinandersetzungen genügend einzugehen. Sie gipfelten in dem Satz, »dass in allen den Fällen, in welchen eine vollständige Bestimmung der krystallographischen Symmetrie ausgeführt werden konnte, der Pasteur'sche Satz über die Krystallform optisch activer Substanzen durchaus bestätigt worden ist«. Entweder hat Hr. Walden den Sinn dieses Satzes nicht verstanden, oder es ist ihm unbekannt, dass es ebenso unerlässlich ist, für einen Krystall die Holoëdrie durch Aetzfiguren nachzuweisen, als die Hemiëdrie u. s. w. Um die Richtigkeit des eingangs erwähnten Satzes zu widerlegen, hätte er Substanzen anführen müssen, bei denen die Aetzfiguren im Widerspruch mit den Symmetrieverhältnissen gewendeter Formen stehen. Statt dessen zählt er wieder lediglich solche Fälle auf, in denen keine hemiëdrischen Flächen vorhanden, Aetzfiguren nicht dargestellt oder nicht zu erhalten waren, also solche, in denen wie ich beim Patchoulicampher ausdrücklich hervorgehoben hatte, der wahre Symmetriecharakter sich gar nicht bestimmen liess. Die Ergebnisse der krystallographischen Untersuchung an jenen Substanzen sind daher nicht geeignet, den Pasteur'schen Satz als unzutreffend zu erweisen. Sie werden nur von Hrn. Walden unrichtig gedeutet, denn er steht mit seiner Auffassung, inwieweit die geometrische Symmetrie eines Krystalles zur Bestimmung seiner krystallographischen Symmetrie verwendet werden kann, auf einem veralteten, längst als unzutreffend erkannten Standpunkt. Eine chemische Zeitschrift ist nicht der Ort, sich über diesen Gegenstand ausführlicher zu verbreiten; ich bitte daher Hrn. Walden, eine etwaige weitere Entgegnung in einer krystallographischen Zeitschrift zu veröffentlichen. Hoffentlich unterlässt er es dann nicht wieder, zur Widerlegung des Pasteur'schen Satzes auch solche Fälle aufzuzählen, bei denen die Symmetrieverhältnisse von in Lösung activen Krystallen (wie es sich z. B. aus den Aetzfiguren ergibt) die Annahme gewendeter Formen als ausgeschlossen, nicht aber, weil unvollständig untersucht, als noch unentschieden erscheinen lassen. Derartige Substanzen sind, ich wiederhole es, noch nicht bekannt geworden.

¹⁾ Diese Berichte 30, 98.

²⁾ Diese Berichte 29, 2446.